

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1896

107 (9.9.1896)

Durlacher Wochenblatt.



N^o 107.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Rth. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Rth. 60 Pf.

Mittwoch den 9. September

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Interate erbitet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1896.

Ein nationaler Musterfürst.

Zum siebenzigsten Geburtstag des Großherzogs Friedrich von Baden.

Von Fr. Berg.

Nachdruck verboten.

Wie man einst Leopold I. von Belgien den konstitutionellen Musterkönig hieß, so darf Großherzog Friedrich von Baden mit Fug und Recht der nationale Musterfürst genannt werden, denn nicht nur hat er durch seine weise, segensreiche Regententätigkeit sein Land zu einem der blühdendsten unter Deutschlands Staaten gemacht, sondern er war auch von jeder der Bannerträger des nationalen Gedankens und hat wesentlich mit dazu beigetragen, unsere Einheit erst zu begründen und sie dann zu festigen. Wenn der Großherzog am 9. September seinen siebenzigsten Geburtstag begeht, so feiern nicht nur die Badener diesen Tag gleich einem Familienfesttag des ganzen Landes mit ihm und seinem Hause, — ganz Deutschland vielmehr nimmt innigen Antheil an diesem seltenen Feste, denn „soweit die deutsche Zunge klingt“ kennt und verehrt man den ritterlichen Jähringer als den vornehmsten und treuesten Mitkämpfer für das nationale Recht des deutschen Volkes!

Eine frohe sonnige Jugend verbrachte der Prinz im Kreise der hohen Eltern, des Großherzogs Leopold des Gütigen und seiner Gemahlin Sophie, und der liebenden Geschwister, allein nur zu bald sollte der Ernst des Lebens an ihn herantreten. Glückliche Tage waren es noch, die er mit seinem älteren Bruder, dem Erbprinzen Ludwig, auf den Hochschulen zu Heidelberg und Bonn verleben durfte, um dann seine militärische Laufbahn als Offizier im Leib-Infanterieregiment zu beginnen. Indessen schon bald nachher brachen die verheerenden Stürme der Jahre 1848 und 1849 herein, welche die letzte Lebenszeit seines Vaters verbitterten. Als Großherzog Leopold auf das Krankenlager sank, mußte Prinz Friedrich an seiner Stelle die Regierungsgeschäfte übernehmen, da sein älterer Bruder gleichfalls so schwer leidend war, daß die Ärzte keine Aussicht auf Besserung geben konnten.

Nach des Vaters Tode, am 24. April 1852, trat er alsdann zunächst als Regent an die Spitze des Staates, bis er, nachdem die Anheilbarkeit seines Bruders zweifellos festgestellt war, die Großherzogliche Würde annahm und nach dessen Ableben alleiniger Großherzog wurde. Als Großherzog Friedrich im Jahre 1892 sein vierzigjähriges Regierungsjubiläum beging, da äußerte er zu der ihn beglückwünschenden Landesdeputation, er müsse, um ihnen seine Empfindungen an dem heutigen Tage kundzugeben, eines Schriftwortes gedenken, das mit den Worten endet: „Und wenn das Leben köstlich war, so war es Mühe und Arbeit.“ Dann fuhr er fort: „Das lautet auf den ersten Anblick etwas traurig, ich nehme es aber von einer ganz anderen Seite: Mühe, das ist Pflichterfüllung, und Arbeit, das ist Leben!“

An dieser Devise hat der hochherzige Fürst von Anbeginn seiner Regentenlaufbahn festgehalten und nie ist er müde geworden, für das Wohl seines Volkes zu arbeiten und zu schaffen in ernstem, stilllichem, von edelstem Idealismus getragenen Streben. Als er in der ersten Zeit seiner Regierung daran ging, die schweren Schäden zu heilen, welche die revolutionären Sturmjahre dem Lande geschlagen hatten, da gewann der Fürst, der den Ausspruch gethan

hatte, „daß kein trennender Zwiespalt bestehe zwischen Fürstenrecht und Volksrecht“, sich rasch die Herzen und das Vertrauen Aller. Er rechtfertigte die hohen Erwartungen, die man in ihn setzte, durch Takt und Einsicht, Wohlwollen und Willenskraft und legte eine bei seinem jugendlichen Alter wahrhaft erstaunliche Fähigkeit an den Tag, die richtigen Persönlichkeiten für die Ausführung seiner Absichten auszuwählen und heranzuziehen.

Immer verfuhr er als streng konstitutioneller Fürst und als solcher betätigte er sich gleich in dem ersten Konflikt, der sein persönliches Eingreifen nötig machte. Das Ministerium hatte mit der Kurie ein Konkordat abgeschlossen, was in einem großen Theile der Bevölkerung lebhaftes Unruhe hervorrief. Da erließ Großherzog Friedrich eine Proklamation „Friedensworte an mein theures Volk“, worin er erklärte: „Mit tiefer Betrübnis erfüllte mich die Wahrnehmung, daß die getroffene Uebereinkunft mit Rom viele meines Volkes in Besorgnis setzte, und den lauten Bedenken, ob nicht die verfassungsmäßigen Organe darüber zu hören seien, konnte ich meine ernste Aufmerksamkeit nicht versagen. Ein Beschluß der Zweiten Kammer meiner getreuen Stände hat diesen Bedenken einen Ausdruck gegeben, der einen verhängnisvollen Verfassungskonflikt zwischen meiner Regierung und den Ständen befürchten ließ. Daß ein solcher Streit umgangen und die Rechtsunsicherheit vermieden werde, welche aus einem Zwiespalt der gesetzgebenden Gewalten hervorgehen müßte, forderten nicht minder die Interessen der katholischen Kirche als die Wohlfahrt des Landes. Es ist mein entschlossener Wille, daß der Grundsatz der Selbstständigkeit der katholischen Kirche in Ordnung ihrer Angelegenheiten zur vollen Geltung gebracht werde. Ein Gesetz, unter dem Schutze der Verfassung stehend, wird der Rechtsstellung der Kirche eine sichere Grundlage verbürgen. In diesem Gesetze und den darauf zu bauenden weiteren Anordnungen wird der Inhalt der Uebereinkunft seinen berechtigten Ausdruck finden. So wird meine Regierung begründeten Forderungen der katholischen Kirche auf verfassungsmäßigem Wege gerecht werden, und in schwerer Probe bewährt, wird das öffentliche Recht des Landes eine neue Weihe empfangen.“

Für alle Gebiete des öffentlichen Lebens wurde auf Initiative des Fürsten der Grundsatz freierwilliger Entwicklung angesetzt, und ihm ist seine Regierung im Wesentlichen auch immerdar treu geblieben.

So ist die Gesetzgebung Badens, namentlich was die Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, die bürgerliche Gleichstellung der Bekenntnisse, die bürgerliche Selbstverwaltung u. s. w. betrifft, bahnbrechend gewesen für die übrigen deutschen Staaten, und an allen legislativen wie administrativen Angelegenheiten hat der Großherzog persönlichen Antheil genommen. Unzählige Male hat er vermittelnd und ausgleichend eingegriffen, wobei seine milde, vertrauenerweckende Persönlichkeit ihm ein mächtiges Hilfsmittel des Erfolges war und ist. Wer jemals mit ihm in Berührung getreten, hat auch sein offenes, lebenswürdiges Wesen, seine Leutseligkeit, die so gar nichts Gemachtes an sich hat, und seine gewinnende Art kennen und schätzen gelernt. Zahlreiche bezeichnende Züge von ihm kirschen im Volksmunde, und der Fremde, der in das Land kommt, wird aus der Weise, wie man in allen Ständen und Kreisen über ihn urtheilt, gar bald entnehmen können, wie volksthümlich der Landesherr ist.

Daß aber Badens Herrscher auch von seinen Pflichten als deutscher Landesfürst eine hohe Vorstellung habe, deren Richtschnur der deutsche Vaterlandsgedanke war, das zeigten schon die Abstimmungen Badens in der kurheffischen Verfassungsfrage, in der schleswig-holsteinischen Frage und dann ganz unzweifelhaft das persönliche Auftreten des Großherzogs beim Frankfurter Fürstentag. Seinen Standpunkt hatte er offen und klar bezeichnet durch die Worte der Thronrede, mit der er 1861 den Landtag eröffnete: „Die Erfolge alles Bemühens für das Wohl unserer geliebten Heimat bleiben jedoch stets untrennbar von der Zukunft unseres deutschen Vaterlandes. Immer ernster tritt das Bedürfnis hervor, Deutschlands Macht und Ansehen zu kräftigen, damit es in allen Wechselfällen der Weltgeschichte seinen hohen geschichtlichen Beruf erfüllen kann. Wie anders wäre die Beiriedigung der nationalen und politischen Interessen dieses großen Volkes möglich, als in einer festen und thatfähigen Organisation, welche Deutschland zur Vertretung seiner Macht und seines Rechts den Nachdruck eines einheitlichen Willens verschafft und dadurch der Selbstständigkeit der Einzelstaaten zugleich eine unerschütterliche Stütze verleiht.“ Bundesstaatliche Einigung Deutschlands mit einem Parlament und unter Führung Preußens, das war das Ziel des Großherzogs, und man darf wohl sagen, daß neben Wilhelm I. und Bismarck Niemand mehr für seine Erreichung gethan hat, als eben Badens Fürst, dem ganz Deutschland dafür Dank schuldet.

Im Jahre 1866 sah sich der Großherzog, trotzdem er der Schwiegerjohn König Wilhelms war und seit Jahren Preußen, dessen Reformplan er billigte, als treuer Bundesgenosse zur Seite gestanden hatte, dennoch genöthigt, mit Rücksicht auf die damalige Stimmung in seinem Lande und die Ansicht seiner verantwortlichen Rathgeber auf die Seite der Gegner Preußens zu treten, da die Bewahrung der Neutralität sich nicht durchführen ließ. Kaum war aber der Frieden geschlossen, so trat der Großherzog auch dem Schutz- und Trugbündniß mit Preußen bei und bereitete während der folgenden vier Jahre mit unerschütterlicher Beharrlichkeit den Eintritt Badens in den Norddeutschen Bund vor. Alle deutschen Herzen schlugen ihm zu, als er erklärte: „Mein Entschluß steht fest, der nationalen Einigung mit dem Norddeutschen Bunde unausgesetzt nachzustreben, und gern werde ich und wird mit mir mein treues Volk die Opfer bringen, die mit dem Eintritt in denselben unzertrennlich verbunden sind. Sie werden reichlich aufgewogen durch die volle Theilnahme an dem nationalen Leben und die erhöhte Sicherheit für die fortzuschreitende innere Staatsentwicklung, deren Selbstständigkeit zu wahren stets Pflicht meiner Regierung sein wird.“

Begreiflicherweise war diese deutsch-patriotische Gesinnung des Fürsten in erster Linie den Staatsmännern an der Seine sehr ärgerlich. Dort sah man namentlich scharf zu der fortschreitenden „Verpreußung“ des badischen Heeres, und die Ernennung des preussischen Generals v. Deber zum badischen Kriegsminister erregte in den Tuilerien wohl begründete Besorgnisse. Als König Wilhelm die badische Division inspizierte und bei dieser Gelegenheit in Karlsruhe einen begeisterten Empfang fand, meinte ein französischer Minister boshaft: „Sonst können die Schwiegeröhne es nicht erwarten, bis sie ihren Schwiegervater beerben; der Großherzog von Baden dagegen kann es kaum erwarten, bis sein Schwiegervater ihn beerbt.“ Die Zeit der Ernte für die Aussaat, welche Friedrich

von Baden mit weitsehendem staatsmännischen Blick gemacht hatte, war endlich gekommen, als der große Krieg ausbrach.

Als die Nachrichten aus Paris immer bedenklicher wurden, kehrte der Großherzog am 12. Juli von Baden-Baden nach Karlsruhe zurück, um die nöthigen Vorbereitungen zur Landesverteidigung zu treffen, denn Baden war ja am allermeisten gefährdet. Zudem ließ man es an der Seine an besonderen Drohungen der badischen Regierung gegenüber nicht fehlen, trotzdem aber befohl der Großherzog am 16. Juli die Mobilmachung, und am 22. erklärte sich Baden vermöge des Allianzvertrages von 1866 in Kriegszustand mit Frankreich. In der Abschiedsaudienz des französischen Gesandten sagte der Großherzog diesem, er mache den Kaiser Napoleon vor Gott und allen Menschen für diesen frivolsten Krieg, der so vielen Tausenden unermessliches Leid bereite, verantwortlich. Ihm, als einem deutschen Fürsten, gebiete seine Ehre, sich jetzt mit voller Kraft an Preußen anzuschließen und bis zum letzten Hauche des Lebens an dessen Seite zu kämpfen. Lieber wolle er als schlichter Privatmann in Dürftigkeit leben, denn als ein Rheinbundesfürst von Napoleons Gnaden im Karlsruher Schloß residiren.

An der Spitze seiner siegreichen Truppen konnte Großherzog Friedrich seinen Einzug in das für Deutschland zurückeroberte Straßburg halten, später begab er sich nach Versailles, um an den dort gepflogenen wichtigen Verhandlungen persönlichen Antheil zu nehmen. Dem Eintritt Badens in den Norddeutschen Bund folgte der Abschluß der Militärkonvention, aber vor Allem wirkte der Großherzog für die Errichtung des neuen deutschen Kaiserreiches. Wir wissen jetzt ganz genau, welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden waren und welche Hemmnisse sich der Vollendung des Werkes in den Weg stellten; daß es trotzdem gelang, ist in erster Linie mit dem Großherzog zu danken gewesen. Schon bei dem Festmahle am 1. Januar 1871 begrüßte er seinen erlauchten Schwiegervater als das Oberhaupt des deutschen Kaiserreiches und bei der Kaiserproklamation am 18. Januar — an demselben Tage, da die tapferen Badener den Sieg bei Belfort vollendeten — brachte er das erste Hoch auf „Seine Kaiserliche und Königliche Majestät, Kaiser Wilhelm“ aus, damit die allgemeine

Begeisterung jener denkwürdigen Versammlung entzündend.

Wilhelm I. stand der Großherzog ganz besonders nahe; er war ihm nicht nur ein theurer Verwandter, sondern auch persönlich der liebste Freund, dem er rückhaltlos vertraute und auf dessen Rath er ganz besonderen Werth legte. Die glücklichsten Tage waren es jedesmal für den greisen Herrscher, wie er selbst oftmals aussprach, wenn er im Sommer bei den badischen Herrschaften auf der Mainau weilen durfte, was jahrelang regelmäßig geschah. Nicht minder verbanden den Großherzog die lebhaftesten Sympathien mit „Unserem Fritz“, seinem Schwager. Man vermag daher nachzufühlen, welch' bitteres Herzeleid das verhängnißvolle Jahr 1888 dem edlen Fürsten und seiner hohen Gemahlin brachte. Zuerst mußten sie den zweiten, blühenden Sohn, den Prinzen Ludwig Wilhelm, ganz unerwartet in's Grab sinken sehen, dann standen sie am Sterbebette Kaiser Wilhelms, und diesem folgte nur zu bald auch sein herrlicher Sohn in das dunkle Reich der Schatten. Selbst in dieser kummervollen Zeit aber verließ den edlen, selbstlosen Großherzog nicht die Sorge um das Vaterland, und sein Ruf war es, der damals um den jungen Kaiser die deutschen Fürsten in für das Ausland nicht mißzuverstehender Weise zusammenscharte, was Wilhelm II. seinem Oheim nie vergessen hat.

So sieht das segensreiche Wirken des Fürsten, der jetzt in so erfreulicher körperlicher wie geistiger Frische und Müthigkeit sein siebenzigstes Geburtsfest begeht, klar vor Aller Augen; allein wir können von ihm nicht reden, ohne auch der Großherzogin Luise, seiner treuen Lebensgefährtin, zu gedenken. Als sie, Tochter des damaligen Prinzen von Preußen, noch nicht achtzehn Jahre alt, dem Großherzog die Hand zum Ehebunde reichte, da hatte sie in der neuen Heimat zunächst eine nicht ganz leichte Aufgabe zu lösen. Dem Norddeutschen standen die Süddeutschen damals noch sehr mißtrauisch gegenüber, und zumal die Preußen waren durch die Ereignisse von 1849 in Baden äußerst unpopulär. Die junge Landesmutter mußte sich die Herzen der Bevölkerung erst gewinnen und es gelang ihr in sehr kurzer Zeit durch ihr opferfreudiges, rastloses Wirken im Dienste hilfsbereiter Menschenliebe. Vor allem gebührt der hohen Frau das Verdienst, auf dem Gebiete der sozialen Stellung der Frau fördernd gewirkt

zu haben. Sie ist für jedes Werk der Wohlthätigkeit, für Alles, was dem allgemeinen Wohle dient, die stets hilfsbereite Beschützerin, eine umsichtige, sorgende und deswegen allverehrte Landesmutter.

Das ganze Land betheiligte sich daher auch an den Festtagen des September 1881, als das Fürstenhaus eine Doppelfeier beging: die Silberhochzeit des Großherzoglichen Paares und die Vermählung seiner Tochter, der Prinzessin Viktoria, mit dem Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden. Es war gewissermaßen ein großes Familienfest, welches das Land mit seinem Regentenpaare beging, und wer damals in der festlich geschmückten badischen Residenz weilte, der konnte sich so recht deutlich davon überzeugen, in welchem Maße wahr geworden ist, was der Großherzog vor einem Vierteljahrhundert zu den Vertretern des Landes äußerte, als er ihnen seine Verlobung anzeigte: „Diese Verbindung, die mir persönlich so viel Glück verheißt, wird auch, das bin ich überzeugt, meinem Volke zum Segen gereichen.“ Das häusliche Leben dieses fürstlichen Paares ist dem Lande allezeit ein Muster und Vorbild gewesen, dadurch ist es dem Volke im Herzen näher gerückt und es hat sich um beide Theile ein Band des Vertrauens geschlungen, das unzerreißbar.

Möge dem edlen Fürsten, das ist unser Wunsch zu dem festlichen Tage, noch lange vergönnt sein, das Staatsruder in seiner erprobten Hand zu leiten und der Liebe seines Volkes wie der Dankbarkeit der Nation sich zu erfreuen!

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 7. Sept. [Karlsru. Btg.] Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria trifft am Mittwoch den 9. September, Mittags 12 Uhr, hier ein, um an den zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs stattfindenden Festlichkeiten theilzunehmen.

Karlsruhe, 7. Sept. [Karlsru. Btg.] Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hat aus Anlaß der Feier des 70. Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs dem Diakonissenhause und dem St. Vincentiushause hier je 6000 Mk. zur Förderung ihrer wohlthätigen Zwecke zu stellen lassen.

Feuilleton.

57)

Falsches Spiel.

Roman von E. von Linden.

(Fortsetzung.)

„Mein Onkel bleibt also am Leben?“ fragte Alting mit heiserer Stimme.

„Er hat die Krisis glücklich überstanden und ist bei vollem Bewußtsein. Na, freut Ihr Euch nicht, edler John?“

Dieser hob die geballte Faust zähneknirschend empor, ließ sie dann aber kraitlos sinken und stieß nur die Worte hervor: „Ihr seid ein erbärmlicher Schütze, Joe Catton!“

„Freilich, Ihr hattet es daheim bequem,“ erwiderte Catton, spöttisch lachend, „der Miß, den Ihr Euch beigebracht hattet, war jedenfalls ungefährlicher als mein Standort, zumal ich auf dergleichen Wild noch nicht besonders eingewöhnt bin. Ich war ein Narr, für Euch die Skatanten aus dem Feuer holen zu wollen. Hätte bedenken sollen, daß Undank der Welt Lohn ist. Was meint Ihr wohl, wenn Euer Onkel nun behauptet, daß er sich selber nicht angeschossen haben kann, weil er mich gesehen hat, mich, old boy, just in dem Augenblick, als ich mein Schießrohr auf ihn anlegte.“

„Himmel und Hölle!“

John Alting hatte sich entsetzt erhoben und schritt nun in wilder Erregung auf und nieder. „Das kommt auf meine Rechnung,“ sprach er halblaut.

„Mit vollem Recht!“ fügte Catton, sein Glas immer wieder füllend, ruhig hinzu.

„Halt's Maul!“ schnob Alting ihn wüthend an, „trinkt nicht so viel, damit Ihr wenigstens

Cure fünf Sinne bei einander behaltet. Ich werde den Diener noch schließlich abpeitschen, weil er ohne meine Erlaubniß Wein gebracht hat.“

„Das laßt hübsch bleiben, Sir! Er wollte mich mit Altinghofer Bier abspülen, da verließ ich mich einfach auf Euch, und der Knecht gehorchte. — Na, es wäre doch auch zu närrisch gewesen, dem Onkel den Wein zu schenken.“

„Er kennt Euch nicht, hat Euch nie gesehen?“

„Na, vorgestellt bin ich ihm nicht worden, habe also wohl nicht die Ehre, von dem Herrn Baron gekannt zu sein. Ich hab' ihn freilich oft genug gesehen und häß' ihn auch nicht verfehlt, wenn er nicht in dem Augenblick, als ich die Bistnenkarte abgeben wollte, eine Wendung nach rechts gemacht hätte.“

„Wir haben keinen Grund, Wize zu machen,“ wies ihn Alting rauh zurecht. „Hier im Schloße bleiben könnt und dürft Ihr nicht, Joe, werdet also schleunigst nach Lindenhagen gehen und der Lady einige Zeilen von mir geben, daß sie Euch für eine kurze Zeit in einem sicheren Versteck unterbringt.“

„Ich glaube John, es wäre für uns Beide nützlicher, wenn Ihr mich hier behielset und Euch morgen bei Zeiten mit mir aus dem Staube macht,“ bemerkte Catton leise, „kalkulire, daß Eures Onkels Kasse gut bestellt ist, wie?“

„Da seid Ihr angeführt, wie ich Euch schon gesagt habe, mein Onkel ist ein vorsichtiger Mann, der sein Geld in sicheren Händen arbeiten läßt. Die Kasse enthält höchstens zweihundert Mark. Zum Henker, Joe, dies Landvolk hat ja Alles, was es braucht für's tägliche Leben.“

Catton machte ein bedenkliches Gesicht. „Ihr kennt unsern Pakt, John Alting!“

„Den Ihr selber nicht gehalten habt. — Hättet Ihr eine sichere Hand gehabt, dann wäre

kein Mensch in der Welt im Stande gewesen, mir das Erbe zu entreißen. So sind wir quitt, mein lieber Joe!“

Dieser stieß einen leisen Pfiff aus, leerte bedächtiger als vorher sein Glas und setzte es dann fest nieder.

„Ihr trennt Euch also von mir?“ fragte er lauernd.

„Das habe ich nicht sagen wollen, Joe,“ erwiderte Alting hastig. „Ihr sollt nur nicht vergessen, daß Ihr mir aus eigenem Entschlusse von drüben gefolgt seid und daß nicht ich die Schuld habe, wenn's nun schief geht.“

„Wollt Ihr hier wirklich noch bleiben, John Alting? Bedenkt, wie die Sachen liegen. Was ich von dem Barbier herauslockte, war genug, um den Boden heiß für uns zu machen. Der Alte wird gesund —“

„Konntet Ihr nicht zu ihm kommen, Joe?“

„Das wäre auch Euch nicht gelungen, sein Bett wird von Drachen bewacht.“

„Hättet dem Barbier ein amerikanisches Wunderträutchen empfehlen sollen,“ flüsterte Alting mit scheuem Blick. „Kalkulire, daß Ihr dergleichen mit herübergebracht habt, verstandet Euch so gut darauf, wenn es galt, beim Pferdefang bißige Köter still zu machen.“

Catton zuckte die Achseln.

„Bedaure, dergleichen nicht mehr zu brauen, mein edler Sir! — Hab' auch nicht Lust, mir selber den Strick zu drehen. — Undank ist der Welt Lohn! — Aber eins steht fest für mich, John Alting, wo Ihr bleibt, da bleibe auch ich, die Letzte Kugel haben wir gemeinschaftlich gegossen.“

(Fortsetzung folgt.)

PC. Karlsruhe, 7. Sept. [Zum Jubiläumsfest.] Seine Königliche Hoheit der Großherzog wird die Gnade haben, am Mittwoch, 9. d. M., Vormittags 10 Uhr und Freitag, 11. d. M., Vormittags 10 Uhr, die Straßen der Stadt zu durchfahren, um die festlich geschmückte Residenz zu besichtigen; desgleichen wird Allerhöchstdieselbe heute, Dienstag Abend 8^{1/2} Uhr eine Rundfahrt durch die Stadt zur Besichtigung der Beleuchtung antreten. Der Weg, welchen Seine Königliche Hoheit einschlagen wird, ist vorläufig dahin festgestellt: 1) Für die Rundfahrt am 8. und 11. d. M.: Schloß, Karlsfriedrichstr., Schloßplatz, Waldhornstr., Kaiserstr., Durlacher Thor, Wolff u. Sohn, Kaiserstr., Marktplatz, Rondellplatz, Marktgrabenstr., Kriegsstr., Eisenbahnübergang, Gttlingerstr., Festplatz, Werderstr., Marienstr., Bahnhofstr., Gttlingerstr., Kriegsstr., Karlstr., Kurvenstr., Roonstr., Dirschstr., Hirschbrücke, Kriegsstr., Lessingstr., Scheffelstr., Kaiserallee, Kaiserstr., Karlsfriedrichstr., Schloß. 2) Für die Rundfahrt am 9. d. M.: Marktplatz, Karlsfriedrichstr., Rondellplatz, Erbprinzenstr., Karlstr., Kaiserstr., Kronenstr., Schloßplatz, Waldstr., Schloß. — Hinsichtlich des Festzuges ist zu bemerken, daß Gruppe III. Abth. 8 „Kunst“ von der Großh. Akademie der bildenden Künste unter Mitwirkung des Künstlervereins ausgeführt wird; den Gesamtentwurf fertigt Herr Professor Länger, die Figur der Pallas Athene wurde von Herrn Bildhauer Gfässer modellirt und ausgeführt.

SS Karlsruhe, 7. Sept. Am heutigen Tage, besonders aber heute Abend, war der Verkehr in den Straßen ein besonders lebhafter, vom Bahnhof gar nicht zu reden, dort war das Menschengewühl bei jedem ankommenden Zuge unbeschreiblich. Unsere Bahnverwaltung hat da eine Riesearbeit zu bewältigen, eine Arbeit, auf welche sie stolz sein kann. Die Straßen der Stadt haben ein vollständig festliches Gepräge: Fahnen, Girlanden, Kränze, Ehrenporten und in jedem Schaufenster die Büste des Landesherren, geschmückt mit den badischen Landesfarben und umkränzt von Lorbeer und Tannengrün. Schon heute bietet das Alles ein prächtiges Bild und wird morgen noch großartiger werden bei der abendlichen Rundfahrt des Großherzogs, denn die letzte Hand bei der Ausschmückung legt Jedermann morgen an. Einen imposanten Anblick bietet die Ausschmückung des Rathhausplatzes, gekrönt von der hoch in die Lüfte ragenden Gestalt der Badenia. Auch die kleinsten und entferntest liegenden Straßen prägen im Flaggen Schmuck und die Stimmung der Bevölkerung ist die beste, da auch das Wetter anscheinend keinen Strich durch all die Berechnungen der Leute macht.

+ Durlach, 8. Sept. Das hiesige Progymnasium veranstaltete gestern Vormittag 10 Uhr in der Aula eine Schulfeier zu Ehren des 70. Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs. Passende, gut geübte Gesänge der Schüler wechselten mit Vorträgen ab, von welchen letzteren besonders das Huldigungsspiel das Wirken des geliebten Fürsten recht klar zum Ausdruck brachte. Als Glanzpunkt des Festes ist besonders die Festeide des Herrn Direktor Dr. Söhler hervorzuheben. In der dem verehrten Redner eigenen klaren Ausdrucksweise verstand er es, den Schülern, wie den übrigen Festtheilnehmern ein Bild über die segensreiche Regierungszeit unseres Großherzogs zu entwerfen, das von bleibendem Eindruck sein wird. Wie freudig klangen die schönen Worte, daß an diesem Festtage das ganze badische Volk zu seinem Fürsten emporblickt und ihn beglückwünscht, wie dankbare Kinder ihren Vater. Welchen Stolz können wir haben, wenn der geehrte Redner nach einer mit gewählten Worten gebrachten Schilderung der allseitigen Thätigkeit unseres Großherzogs deren Erfolg so hoch pries, daß Baden als Musterstaat in allen Stücken gilt. Redner wünscht, unser Fürst möge zum Heil und Segen Badens und des ganzen deutschen Vaterlandes uns noch recht lange erhalten bleiben und bringt ihm ein begeistert aufgenommenes Hoch aus.

□ Durlach, 7. Sept. (Unfall.) Heute Abend um 7 Uhr kam vor dem Gottesauer Schloßchen ein Fuhrmann beim Aufsteigen auf einen schwer beladenen Steinwagen mit dem Fuß so unglücklich unter ein Rad, daß ihm derselbe vollständig abgetrennt wurde. Der bedauernswürthe Mann brach sofort bewußtlos zusammen. Der Name des Unglücklichen ist uns zur Zeit noch unbekannt.

Vorzheim, 7. Sept. Nach eingegangener Nachricht wurde heute früh nach 6 Uhr ein bejahrter bis jetzt noch unbekannter Mann auf der Bahnstrecke zwischen Königsbach und Wilferdingen vom Orientexpresszug überfahren und getödtet. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, kann nicht angegeben werden.

Mannheim, 5. Sept. Der Präsident des Reichstags, Freiherr von Buol, der Rath am hiesigen Landgericht ist, hat nach längerer Unterbrechung seine richterliche Thätigkeit wieder aufgenommen und heute sich zum ersten Male wieder an einer Sitzung betheiligt.

Deutsches Reich.

Görlitz, 7. Sept. Die Deutschen und die

russischen Majestäten trafen um 10 Uhr 40 Min. auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein, begrüßt von den Spitzen der Behörden. Hierauf erfolgte unter Glockengeläute durch die festlich geschmückten Straßen und unter den lauten Zurufen des Publikums die Fahrt nach dem Manöverfeld.

Görlitz, 7. Sept. Die heutige Parade des V. Corps nahm einen glänzenden Verlauf. Die beiden Kaiser stiegen auf dem Paradeplatz zu Pferde und ritten die Fronten ab, die Kaiserinnen folgten zu Wagen. Hierauf schloß sich ein zweimaliger Vorbeimarsch. Die beiden Kaiserinnen wurden auf der Rückfahrt von Ehrenjungfrauen begrüßt. Der Kaiser und der Gzar ritten an der Spitze der Fahnenkompagnie und der Standartenschwadron bis zum Ständehaus zurück, wo um 4 Uhr die Mittagstafel gehalten wurde.

Berlin, 7. Sept. Das „Marineverordnungsblatt“ meldet, daß die Kaiserin von Japan zur Unterstützung der Hinterbliebenen der auf dem „Itis“ Verunglückten 1000 Yen (Silbermünze im Werthe von ungefähr 4 Mk. 36 Pf.) gespendet habe.

Hamburg, 7. Sept. Wie der „Hamb. Korresp.“ aus Friedrichsruh meldet, fuhr gestern Nachmittag Fürst Bismarck im offenen Wagen spazieren und hielt kurze Zeit an, um 120 Lübecker Turner zu begrüßen, die seit Mittag auf das Erscheinen des Reichskanzlers gewartet hatten. Dieser sah wohl aus, sein Befinden ist gut.

Strasburg, 9. Sept. Das „Gfässer Tagblatt“ meldet aus Markirch: Gestern wurden die Reichstagsabgeordneten Bebel und Bueb, die an einer von Sozialdemokraten auf französischem Gebiete geplanten Versammlung theilnehmen wollten, aus Frankreich ausgewiesen.

Das berühmte Schwaben- und Wägen-Mittel **Thurmelin** wurde als bestes Ungeziefervertilgungsmittel für Hunde auf der kürzlich in Stuttgart abgehaltenen internationalen Hundausstellung mit dem 1. Preis: der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Mittwoch, 9. Sept. Festvorst. außer Ab. Zur Feier des 70jährigen Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs. In festlich beleuchtetem Hause: **Huldigungsmarsch** von Cornelius Mübner, und **Festspiel** in 5 Bildern von Oswald Hancke, Musik von Felix Motil. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 10. Sept. Die gleiche Festvorst. wie am Mittwoch, 9. September, jedoch nur für hierzu eingeladene. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 11. Sept. 3. Vorst. außer Ab. Große Preise. **Lohengrin**, große romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. — König Heinrich: Herr Döring vom Hoftheater in Mannheim als Gast. — Anfang 6 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 21,776. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Maul und Klauenseuche in der Gemeinde Leopoldshafen, Amts Karlsruhe wieder erloschen ist und die bezüglich dieser Gemeinde gemäß §. 59 der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 19. Dezember 1895 von dem Großh. Bezirksamt Karlsruhe angeordneten Beschränkungen wegen des Viehverkehrs aufgehoben worden sind.

Durlach den 5. September 1896.

Großherzogliches Bezirksamt:
Rußbaum.

Den Rothlauf der Schweine betreffend.

Nr. 21,875. In den Gemeinden Heidelberg und Destrungen, Amts Bruchsal, ist der Rothlauf der Schweine ausgebrochen.

Durlach den 5. September 1896.

Großherzogliches Bezirksamt:
Rußbaum.

Die Anschaffung von Büchern betreffend.

An die Bürgermeisterämter des Bezirks:
Nr. 21,926. In der Verlagsbuchhandlung von J. Lang in Tauberbischofsheim ist eine Zusammenstellung der seuchenpolizeilichen Vorschriften im Großherzogthum Baden von Fr. Hafner zum Preis gebunden 2 M 50 S erschienen.

Wir empfehlen dasselbe zur Anschaffung, da solches namentlich den Fleischbeschauern gute Dienste leisten wird.

Durlach den 5. September 1896.

Großherzogliches Bezirksamt:
Rußbaum.

Bekanntmachung.

Der Jubiläumsfestlichkeiten wegen wird der Unterricht an der Volksschule und höheren Töchterschule erst am Freitag Vormittag 8 Uhr wieder beginnen.

Durlach den 8. September 1896.

Rektorat:
Specht.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktwertes an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchte-Gattung.	Einadr.	Verkauf.	Mittel- preis pro 50 Pils
	Kilogr.	Kilogr.	M B
Kernen, neuer	—	—	—
Waizen	—	—	—
Serje	—	—	—
Hafcr, alter	2250	2000	7 50
Hafcr, neuer	—	—	—
Einfuhr	2250	2000	—
Aufgestellt waren	—	200	—
Vorrath	—	2450	—
Verkauft wurden	—	2000	—
Aufgestellt blieben	—	450	—

Sonstige Preise: 3 Kilogr. Schweine-
schmalz 80 Pf., Butter 115 Pf., 10 S.
Fier 60 Pf., 20 Liter Kartoffeln, 1896er,
70 Pf., 50 Kilogr. altes Hen M., —,
50 Kilogr. neues Hen M., 2.40, 50 Kilogr.
Stroh (Hoggen-) M., 2.00, 50 Kilogr.

Dinkelstroh M. 1.60, 4 Ster Buchenholz
(vor das Haus gebracht) M. 48, 4 Ster
Tannenholz M. 36, 4 Ster Forstenholz
M. 36.

Durlach, 5. Sept. 1896.
Das Bürgermeisteramt.

Privat-Anzeigen.

Fahrrad

(Pneumatik, Fabrikat Merkur), vier
Monate in Gebrauch, ist für 130 M
gegen Baar zu verkaufen
Jägerstraße 40.

Brennholz,

buchenes und tannenes Scheitholz,
sowie kleingemachtes Abfallholz
verkauft billigt ster- und zentnerweise

Joh. Semmler,
Zimmermeister.

V. grosse Verloosung zu Baden-Baden. **Loos 1 Mark. 150,000 Mark** Gewinne **Haupttreffer 30,000 Mark** Werth
 Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen
 Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 M. (Porto und Liste 25 Pfg. extra) versendet **A. Molling, Baden-Baden.**

Kaiserstrasse
187.

C. Berner, Karlsruhe,

Zwischen Herren- & Waldstrasse.

Spezial-Geschäft für Damenkleiderstoffe.

Spätjahrs-Neuheiten

von schwarz und farbig wollenen Stoffen
in grossen Sortimenten.

Damen-Unterröcke
in Wolle & Seide.

Proben-Versandt.
Alle Aufträge franco.

Damen-Plaids
in reicher Auswahl.

Nächste Woche ziehen:

Radolfzeller Zuchtvieh-Loose à M. 1.—,
Engener u. Rastatter Pferde-Loose à M. 1.—,
11 St. M. 10.—, mit Porto und Liste je 25 S. mehr.
Wiederverkäufer Originalrabatt.
Verjandt, auch unter Nachnahme, durch die Hauptagentur
Karl Götz, Lederhandlung,
Karlsruhe, Hebelstr. 15.

Sämmtliche Schulbücher

für's
Progymnasium

vorräthig bei

H. Wals.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt.

Freiexemplare

für den Monat September werden auch jetzt noch jedem sich
Meldenden zugewiesen.

Der Anfang der Erzählung „Annemarie“ im Unter-
haltungsblatt wird auf Wunsch nachgeliefert.

Verlag der Badischen Landeszeitung,
Karlsruhe, Girschstraße 9.

Sonder-Offerte!!

Zur Beschaffung der für die Herren

Reservisten

benöthigten Garderobe empfehle ich:

Elegante Anzüge, Sack-
Façon in Burkin von M. 12.— an,
Elegante Anzüge in Cheviot,
Sack-Façon, dreifig u. dreifig von M. 16.50 an,
Elegante Anzüge in Dia-
gonal- und hochfeinen Kam-
garn- und Cheviot-Stoffen von M. 20.— an,
Elegante Paletots für Herbst
und Winter von M. 14.— an.

Des Weiteren auffallend billig in
allen Qualitäten:

Elegante Pelerinen-Mäntel, Schuwaloffs
in allen modernen Formen von billigst bis hochfeinst.
Burkin-Hosen. — Loden-Joppen.
Hosen und Westen.

Meine billigsten

Streng festen Verkaufspreise

sind
an jedem Etikett deutlich aufgedruckt.

Bei Eröffnung meines Herrenkleider-Geschäftes habe
ich besonderes Gewicht darauf gelegt, nur gute solide Stoff-
Arten in gediegener Verarbeitung und in schönen Façons
in den Verkauf zu bringen und habe damit sowohl, als
auch mit meinen billigen, streng festen, für Jederm-
mann gleichen Preisen die vollste Anerkennung des
verehrl. Publikums gefunden.

Adolf Stein,

Spezial-Geschäft
für fertige Herren- & Knaben-Garderobe,
Karlsruhe,
Kaiserstraße 74, am Marktplatz.

Nur: Kaiserstrasse 74, am Marktplatz, im Hause des Herrn E. Neu.

Kleider-Reste

zu herabgesetzten Preisen bei

Louis Luger am Marktplatz.

Meiner werthen Kundschaft zur
Nachricht, daß mein Geschäft morgen
(Mittwoch) von 11—6 Uhr ge-
schlossen ist.

And. Knecht, Metzger,
Herrenstraße.



Nächsten
Donnerstag
wird
geschlachtet.
Grüner Hof.

Militär-Verein.

Die Kameraden werden ersucht,
sich Mittwoch den 9. September an
dem Festgottesdienst zu Ehren des
Geburtstages Sr. Königl. Hoheit
unseres Großherzogs zahlreich zu
betheiligen. Hierzu wird Morgens
halb 8 Uhr bei der Wohnung des
Unterzeichneten angetreten.

Der Vorstand.

In meinem Neubau (Landhaus)
an der Stuyfericher Straße ist auf
Oktober der 1. oder 2. Stock, be-
stehend in 3 Zimmern, Küche mit
Wasserleitung, Speisekammer, Keller
und Speicher, an eine ruhige Familie
zu vermieten. Auf Wunsch kann
auch etwas Garten dazu gegeben
werden. **B. Urban.**

Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung von 3 Zimmern
mit Zugehör in schönster Lage der
Stadt ist sofort oder auch später
zu vermieten

Blumenvorstadt 10.

Zwei Mansardenzimmer mit
Küche auf 23. Oktober zu vermieten
Ettlinger Straße 11.

Buchen und tannen

Scheit- und Brügelholz,
trockene, gesunde Qualität, liefert
franko zu billigsten Preisen

Karl Seuffer,

Holzhandler, Herrenalb.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Zupp, Durlach

Rohr- & Strohsessel

werden gut geflochten von
Frau Nieme Wb., Herrenstr. 30.

Zwei Arbeiter

erhalten Kost und Wohnung
Hauptstraße 61, 2. St.